

41. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS): „Polarisierte Welten“,  
26.-30.09.2022 an der Universität Bielefeld

Call für eine Veranstaltung der Sektion „Soziale Probleme und Soziale Kontrolle“

**Jenseits von ‚Stigma‘ und ‚totaler Institution‘:  
Dis/ability soziologisch denken in polarisierten Welten**

Das Jahr 2022, in dem der 41. Soziologiekongress stattfindet, ist sowohl für die Allgemeine Soziologie als auch für die Sektion „Soziale Probleme und Soziale Kontrolle“ in mehrfacher Hinsicht bedeutsam. Vor hundert Jahren, 1922, wurde Erving Goffman geboren und 1982, vor vierzig Jahren, verstarb der kanadische Soziologe. Heute gilt er im Fach als „Klassiker der zweiten Generation“ (Hettlage/Lenz 1991), dessen mikrosoziologische Studien und Rahmen-Analysen weiter rezipiert und gelehrt werden. Vor allem die Bücher *Asyle* (Goffman 1973 [1961]) zur totalen Institution und *Stigma* (Goffman 1967 [1963]) zum Identitätsmanagement haben die Soziologie sozialer Abweichung, Kriminologie, (kritische) Psychiatrieforschung, Soziale Arbeit und nicht zuletzt die Soziologie sozialer Probleme und sozialer Kontrolle nachhaltig geprägt.

In besonderem Maße gilt dies für die deutschsprachige Soziologie der Behinderung, für die Goffmans Arbeiten seit den 1970er Jahren einerseits die entscheidenden Impulse für eine sozialwissenschaftliche Perspektivierung von Behinderung lieferten; andererseits kam es aber zugleich im Anschluss an Goffman zu einer folgenreichen Verengung auf interaktionstheoretische Ansätze (Cloerkes (2007 [1997])). Erst zu Beginn der 2000er Jahre stellte sich mit der vermehrten Rezeption der internationalen Disability Studies die Frage, ob sich nicht auch die deutschsprachige Forschung zum Thema Behinderung neu orientieren sollte. Eine entsprechende Initialzündung lieferte die Ad Hoc-Veranstaltung „Zur Soziologie der Behinderung – Aktueller Stand und Perspektiven einer speziellen Soziologie“, die vor zwanzig Jahren, 2002, auf dem 31. DGS-Kongress in Leipzig stattfand (Waldschmidt/Schneider 2007). Im Rückblick ist die damals formulierte Hoffnung eingetreten; tatsächlich erwiesen „sich die Disability Studies [seither] für die Soziologie der Behinderung als ein Motor insbesondere für die Intensivierung der theoretischen Debatten über den eigenen Gegenstand“ und zugleich „auch innovativ für die Empirie“ (Waldschmidt/Schneider 2003, o. S.).

Die drei genannten Jahrestage sollen in der geplanten Sektionsveranstaltung zum Anlass einer erneuten Bilanzierung des soziologischen Forschungsstandes zu Behinderung als soziales Problem, Ungleichheitsmerkmal und Differenzkategorie genommen werden. Dabei

liefert das Werk Goffmans auch heute noch einen geeigneten theoretischen Ausgangspunkt; gleichzeitig soll es um eine Diskussion gehen, die *jenseits* von ‚Stigma‘ und ‚totaler Institution‘ nicht nur Behinderung, sondern auch ‚Dis/ability‘ als komplexes Wechselverhältnis konsequent soziologisch denkt und dabei eben nicht implizit von Binaritäten, Polaritäten oder der Existenz von „‚Wir Normalen‘ – ‚Die Behinderten‘“ (Waldschmidt 2008) als zwei eindeutig unterscheidbare soziale Gruppen ausgeht.

Für die Soziologie sozialer Probleme und sozialer Kontrolle hat bereits Axel Groenemeyer eine entsprechende Neuorientierung angeregt, indem er Behinderung als „komplizierte, multidimensionale, facettenreiche Sammelkategorie unterschiedlicher körperlicher, psychischer oder kognitiver Erscheinungen, Verhaltensweisen oder Erfahrungen“ (Groenemeyer 2014, 150f.) charakterisierte, die einer anspruchsvollen Theoretisierung bedarf, dabei über essentialisierende und pathologisierende Sichtweisen hinausgeht und sowohl Behinderung als auch Beeinträchtigung als gesellschaftliche Problematisierungsweisen versteht. In ähnlicher Weise plädiert Michael Schillmeier (2010, 18–20) für eine Auflösung des ‚Entweder/Oder-Denkens‘ und die Kombination poststrukturalistischer, diskursanalytischer und praxeologischer Theorieansätze. Unter dem Motto ‚Nichts über uns ohne uns‘ forschen zudem behinderte Menschen selbst, indem sie ihre Erfahrungen mit wissenschaftlicher Expertise verbinden; sie verfolgen partizipativ-emanzipatorische Forschungsansätze und weichen so methodologisch und methodisch die Gegenüberstellung von Forschungsobjekt und Forschungssubjekt auf.

Vor diesem Hintergrund laden wir zur Einreichung von Beitragsangeboten ein, die Behinderung in polarisierten Welten, aber jenseits von Binaritäten denken, die im Anschluss an Goffman und zugleich in kritischer Distanz zu ihm Dis/ability sowohl theoretisieren als auch empirisch untersuchen. Die Beiträge können sich unter anderem mit den folgenden Fragen beschäftigen:

- Mit welchen soziologischen Konzepten lassen sich Behinderung (*disability*) und Beeinträchtigung (*impairment*) mit welchem Mehrwert an Erkenntnis konzeptualisieren und untersuchen?
- Mit welchen Instrumenten können zum einen die institutionellen, diskursiven und interaktiven Praktiken der Herstellung von Dis/ability und zum anderen die damit verbundenen widerständigen Praktiken und Subversionen von ausgrenzenden und benachteiligenden Zuschreibungen untersucht werden?
- Wie lassen sich soziale Praxis, Institutionen, Diskurse und subjektive Erfahrung „unter einem konzeptionellen Dach“ (Groenemeyer 2014, 154) so aufeinander beziehen, dass Behinderung als ein „Prozess der Problematisierung“ (ebd.) untersucht werden kann? Oder sollte Dis/ability eher als vielschichtiges „Dispositiv“ (Bühmann/Schneider 2012; Waldschmidt 2011) verstanden werden?
- Welche Relevanz haben die unterschiedlichen, neueren *turns* (z.B. *cultural turn*, *discursive turn*, *practice turn*, *material turn*, *spatial turn*) für die Konzeptualisierung und Erforschung von Dis/ability als Analysekategorie?

- Welchen zusätzlichen Erkenntnisgewinn bieten Untersuchungen aus der Perspektive von Intersektionalitäten, Interdependenzen und Ko-Konstitutionen mit anderen Kategorien der Humandifferenzierung (*gender, class, ethnicity, age, etc.*)?

Bitte senden Sie Ihr Vortragsangebot im Umfang von ca. einer Seite (max. 400 Wörter) bis zum 31.03.2022 an

Anne Waldschmidt ([anne.waldschmidt@uni-koeln.de](mailto:anne.waldschmidt@uni-koeln.de)), Universität zu Köln

Werner Schneider ([werner.schneider@uni-a.de](mailto:werner.schneider@uni-a.de)), Universität Augsburg

Sarah Karim ([sarah.karim@uni-koeln.de](mailto:sarah.karim@uni-koeln.de)), Universität zu Köln

Wir freuen uns auf Ihre Einsendungen!

### Literatur:

Bührmann, Andrea D. / Schneider, Werner (2012): Vom Diskurs zum Dispositiv. Eine Einführung in die Dispositivanalyse. Bielefeld: transcript (2. Aufl.).

Cloerkes, Günther. (2007 [1997]). Soziologie der Behinderten. Eine Einführung. Heidelberg (Edition S).

Goffman, Erving. (1967 [1963]). Stigma. Über Techniken der Bewältigung beschädigter Identität (Aus dem Amerikanischen von Frigga Haug). Frankfurt am Main (Suhrkamp).

Goffman, Erving. (1973 [1961]). Asyl. Über die soziale Situation psychiatrischer Patienten und anderer Insassen (Aus dem Amerikanischen von Nils Lindquist). Frankfurt am Main (Suhrkamp).

Groenemeyer, Axel. (2014). Soziale Praxis – Institutionen – Diskurse – Erfahrung. Behinderung im Problematisierungsprozess. In: Zeitschrift für Soziale Probleme und Soziale Kontrolle, 25. Jg., H. 2, S. 151-172.

Hettlage, Robert / Lenz, Karl (Hrsg.). (1991). Erving Goffman. Ein Klassiker der zweiten Generation. Bern, Stuttgart (UTB Haupt).

Schillmeier, Michael. (2010). Rethinking Disability. Bodies, Senses, and Things. New York, London (Routledge).

Waldschmidt, Anne. (2008). ‚Wir Normalen‘ – ‚Die Behinderten‘? Erving Goffman meets Michel Foucault. In: Rehberg, Karl-Siegbert (Hrsg.). Die Natur der Gesellschaft. Verhandlungen des 33. Kongresses der deutschen Gesellschaft für Soziologie in Kassel 2006. Frankfurt am Main (Campus). S. 1-11.

Waldschmidt, Anne. (2011). Symbolische Gewalt, Normalisierungsdispositiv und/oder Stigma? Soziologie der Behinderung im Anschluss an Goffman, Foucault und Bourdieu. In: Österreichische Zeitschrift für Soziologie, 36. Jg., H. 4, S. 89-106.

Waldschmidt, Anne (Hrsg.). (2022). Handbuch Disability Studies. Unter Mitarbeit von Sarah Karim. Wiesbaden (Springer VS, im Erscheinen).

Waldschmidt, Anne / Schneider, Werner. (2003). Soziologie der Behinderung – Aktueller Stand und Perspektiven einer speziellen Soziologie. In: Allmendinger, Jutta (Hrsg.). Entstaatlichung und soziale Sicherheit. Verhandlung des 31. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Leipzig 2011. 2 Bde. + CD-ROM: Arbeitsgruppen-, Sektionssitzung und Ad-hoc-Gruppenbeiträge. Opladen (Leske + Budrich).

Waldschmidt, Anne / Schneider, Werner (Hrsg.). (2007). Disability Studies, Kulturosoziologie und Soziologie der Behinderung. Erkundungen in einem neuen Forschungsfeld. Bielefeld (transcript).